

Gemeindebrief

für Ölbronn und Kleinvillars



Aber der Tröster, der Heilige Geist,
den mein Vater senden wird
in meinem Namen,



der wird euch alles lehren
und euch an alles erinnern,
was ich euch gesagt habe.

Johannes 14:26

Aus dem Inhalt

- Verabschiedung Frau Hiller
- Einsetzung Pfarramtssekretärin und Mesnerinnen
- Besuch in der Glockengießerei
- Rückblick Waldenser-gottesdienst
- Pfingsten
- Konfirmation

Alltags-Gesichter...

Es ist noch dämmrig, als ich in den Bus einsteige und meinen Fahrausweis vorzeige. Das Gesicht des Fahrers kann seine Gereiztheit nicht leugnen: Sieben Minuten Rückstand. Auf der Suche nach einem freien Platz blicke ich in die verträumten Gesichter von Jugendlichen, die ihre erste Handy-Mitteilung des Tages mit Smileys versehen oder mit geschlossenen Augen noch den Erinnerungen an den letzten Abend nachhängen. Irgendwo nehme ich Platz und schaue mich um:

Der geöffnete Laptop auf dem Schoß der Frau gegenüber verleiht ihrem Gesicht eine gespenstische Blässe. Eine inzwischen zugestiegene Mutter blickt besorgt, als sich ihr Kind lautstark zu Wort meldet - bestimmt stört das die anderen Fahrgäste. Sie versucht die Kleine zu beruhigen. Die beiden weiblichen Fahrgäste vor mir lächeln sich an, während andere scheinbar ohne jede Gefühlsregung aus dem beschlagenen Fenster starren. Besorgte Blicke eines Mannes in Arbeitskleidung hinter einer jungen Lady mit zahllosen Mini-Zöpfen und dunkler Haut. Vis-à-vis die blonde Dame, die ganz bestimmt in einem Café arbeitet (so spekuliere ich mal eben). In der hintersten Bankreihe versinkt ein Kopf in der Schwärze der Kapuze in stille Anonymität. Irgendwo im Gang steht ein einzelner Mann, der keinen Sitzplatz mehr bekommen hat. Neben sich einen Koffer, die Zigarette hinters Ohr geklemmt - Destination Bahnhof vermutlich. Um ihn herum wird getippt, geschlafen, geschwiegen. Jede und jeder beschäftigt sich mit sich selbst. Handy schlägt Konversation, Schweigen versus Kommunikation...

Als ich aussteige, ist es heller geworden und der Bus fährt weiter - an mir vorbei mit den vielen Gesichtern, die mich anstarren wie Emojis auf einem überdimensionalen Handy-Display...

Menschen, denen wir tagtäglich begegnen: Was sehen wir in ihnen - und was sie in uns? Sind es allesamt belanglose Gestalten, von denen wir am liebsten auch gar nichts wissen wollen? Sie könnten ja sonst womöglich auf die Idee kommen, uns von ihren Freuden oder gar Sorgen zu berichten: „Wie geht es dir?“ - „Momentan echt nicht gut, ich...“ und wer mag das schon hören? Schließlich sind das doch fremde Leute und mit solchen redet man nicht ohne weiteres...

Neulich fand ich auf einer Tafel einen bemerkenswerten Spruch:

Ein Rabbi fragt seine Schüler: „Wie erkennt man, dass die Nacht zu Ende geht und der Tag beginnt?“ Die Schüler raten: „Ist es vielleicht dann, wenn man einen Hund von einem Kalb unterscheiden kann?“ - „Nein“, antwortet der Rabbi. „Ist es dann, wenn man einen Feigenbaum von einem Mandelbaum unterscheiden kann?“ Der Rabbi verneint erneut. „Wann ist es denn dann?“ fragen die Schüler. „Die Nacht hört auf“, sagt der Rabbi, „wenn du in ein menschliches Gesicht schaust und es wird heller Tag, wenn du in diesem Gesicht deinen Bruder oder deine Schwester siehst“.

Wenn es uns vielleicht ab und zu gelingen würde hinter Gesichtern Mitmenschen zu erkennen, könnte es auch bei uns ein Stückchen heller werden. Wäre das nicht schön - was meinen Sie?

Ihr Pfarrer Edgar Tuschy



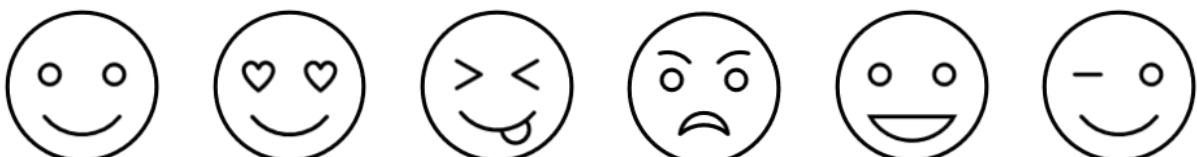
Erklärung:

Smileys sind lachende Gesichter, die sich auch digital, z.B. per Handy, erzeugen und versenden lassen. Sie gehören zu den Emoticons (kurz: Emojis), das sind Gesichter, die alle uns allzu gut bekannten Ausdrücke zeigen...



Korrektur:

Text wurde von Stefan Huschitt erstellt.



Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet. Mt 5,44-45

Viele Menschen werden spontan denken: Unmöglich, unerfüllbar, unrealistisch... Ich kann doch meine Feinde nicht lieben! Die Frage sei erlaubt: Haben Sie Feinde oder sind Sie Feind von jemandem?

Ich will Sie, bevor wir über die Aufreger „Feindesliebe“ und „Fürbitte für Verfolger“ nachdenken, auf zwei Sätze aufmerksam machen, die nicht weit von unserem Monatsspruch in der Bergpredigt stehen: Sie geben – glaube ich – den Maßstab an, unter dem wir über den Monatsspruch nachdenken sollten.

Erstens: Jesus sagt: „Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“(Mt 5, 48)

Vollkommen, oder vollendet, wie man das Wort auch übersetzen kann - ist verwandt mit heilig. Wer heilig ist, ist heil, ist ganz, also vollendet oder vollkommen. Und er kann lieben. Der Gott, der sich selbst als heilig bezeichnet, will, dass sein Volk auch heilig ist, also vollkommen oder vollendet. (3. Mose 19,2)

Zweitens: Jesus sagt: „Gott lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“(Mt 5,45) Also: Sie sind alle – ob sie das nun sein wollen oder nicht – seine Geschöpfe. Sie sind Mitmenschen, die wie du und ich von Gottes Fürsorge leben. Wir mögen das gerecht finden oder nicht, es ist Gottes Vollkommenheit, dass er die Gaben seiner Schöpfung allen zukommen lässt.

Mit dem zweiten Satz von der Sonne, die auf beide scheint – auf Gute und Böse – ergibt sich die Frage: Wem stehe ich denn jeweils gegenüber? Die entscheidende Antwort ist: Jedes Mal einem Geschöpf Gottes – ob er sich nun als mein Gegner oder gar als mein Feind verhält, oder ob er mir wohlgesinnt ist. Er ist Geschöpf – und er ist jedes Mal in dem Moment der Begegnung oder Auseinandersetzung mein Nächster.

Jesus sagt uns als Grundregel: Liebe deinen Nächsten (denn auch jeder, der mit dir im Konflikt steht, ist dein Nächster). Und dann: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet.

Gott liebt, und wer Kind Gottes sein oder werden will, wer vollkommen sein will, dem ist die Grundhaltung der Liebe, nicht die der Feindschaft, aufgetragen. Dazu gehört für Jesus auch, dass man für den Nächsten betet oder bittet.

Jesus redet nicht von der Liebe, die wir mit tiefen und womöglich erotischen Gefühlen verbinden. Er meint auch keine Sanftmut, die für alles, was einem zugefügt wird, immer schon Verständnis hat oder demütigt

erduldet. Die Liebe, von der Jesus spricht, ist eine grundsätzliche Haltung: Ich stehe von vornherein meinem Gegenüber – modern ausgedrückt – positiv gegenüber. Diese Liebe ist ein neuer Blick auf den anderen. Jesus zwingt uns nicht, Feinde zu Freunden zu erklären. Aber er will, dass wir in ihnen mehr als Feinde sehen: Sie sind Mitmenschen, die wie du und ich von Gottes Fürsorge leben.

Es ist doch so: Nicht ich bin sein Feind, sondern er ist mir feindlich gesinnt, er greift mich an, er will mir etwas nehmen, er will von mir etwas fordern, er will mir schaden. Ich muss ja nicht auch noch mich zu seinem Feind machen. Sondern ich kann ihn spüren lassen, dass ich ihm nicht feindlich gesinnt bin. Ich hatte ja gar keine Veranlassung, es zu sein.

Die liebevolle Verhaltensweise beginnt übrigens damit, dass ich meine christliche Einstellung nicht wie eine Fahne oder ein Schild vor mir hertrage (so etwa: „Schlag mich, ich bin ein Christ!“ Oder: „Ich bin sowieso ein besserer Mensch“) und dass ich mein Gegenüber mit meiner Verhaltensweise nicht blamieren will, damit er sein Gesicht verliert.

Manchmal ist Nicht-Reaktion oder Umdrehen und Stehenlassen auch eine Handlungsmöglichkeit.

Das hindert einen nicht für einen Menschen oder für eine Situation Fürbitte zu halten und um Sinnesänderung oder Verhaltensänderung zu beten.

Sie mögen einwenden: Wie soll man denn angesichts des Krieges in der Ukraine Feinde lieben? Im Krieg in der Ukraine stehen einander Menschen gegenüber, die meisten sind jetzt einander verständlicherweise erbittert feindlich gesinnt. Sehr viele waren nicht immer Feinde. Sie sind zu Feinden gemacht worden. Aber auch die Feinde sind Menschen und damit Geschöpfe Gottes! Also kann man auch für sie Fürbitte halten.

Jesus zeigt in der Bergpredigt – für viele Menschen damals wie heute – neue Verhaltensmöglichkeiten auf.

Jesus sagt: Gottes Reich ist schon mitten unter uns, und zwar da, wo zum Beispiel Liebe – an Freunden wie an Feinden – geübt wird. Das ist der weite Horizont, unter dem wir unterwegs sind. Unterwegs in eine neue Welt, für die Christus den Weg geöffnet hat.

Wir können mitgehen. Wir können mit Phantasie und unter Gottes Hut handeln und den Weg seiner Liebe mitgehen und dürfen sicher sein, dass er unsre jeweilige Entscheidung barmherzig ansieht.

Heinz Frankenberger

Waldensergottesdienst

Festgottesdienst in Kleinvillars

Am 26. Februar 2023 haben die Glocken der Waldenserkirche in Kleinvillars zu einem ganz besonderen Gottesdienst eingeladen.

Mit einem sehr gut besuchten Festgottesdienst, angelehnt an die Liturgie der Waldenser, feierten wir den 150sten Geburtstag des „freundlich würdigen Kirchleins auf weithin sichtbarer Höhe“. So hat damals Oberkirchenrat Grüneisen den Neubau beschrieben.

Schön, dass neben unseren beiden ältesten Einwohnerinnen und der zweijährigen Hannah als eine der Jüngsten, auch einige Gäste aus Großvillars in traditioneller Tracht gekommen waren. Auf dem Altar mit dabei unsere kleine, in französischer Sprache gedruckte Bibel von 1813. Den Taufstein zierte das Taufgeschirr das schon seit 1873 zum Einsatz kommt.



Sicherlich war für viele Anwesende nicht nur die Liturgie des Gottesdienstes ungewohnt. Das von Pfarrer Tuschy vorgetragene französische Eingangsgebet „Dieu fidèle, en ton Église, nous trouvons la maison...“. Oder dass man zum Gebet sitzen bleiben kann, aber zum Singen aufsteht.

Sehr berührt hat das, leider auch in unseren Tagen doch so aktuelle, Glaubensbekenntnis der Waldenser von Riesi (verkürzt):

Wir glauben an den Gott, ..., der die Einfältigen anerkennt und die Armen anhört, der die Übermütigen richtet und den Friedfertigen Halt ist.

Wir glauben, dass Jesus neue Wege gegangen ist. Von

ihm wissen wir, dass auch wir Wege verlassen können die von anderen gebahnt sind.

Und wir glauben, dass es möglich ist, dem Bösen zu widerstehen.

Wir träumen von Frieden und Leben für alle.

Bei Riesi, ganz im Süden Siziliens, gründete Pfarrer Tullio Vinay 1961 das Diakoniezentrum Servizio Cristiano, um die Armut zu bekämpfen. Heute führt die waldensische Kirche in Riesi einen Kindergarten, eine Grundschule, ein Gästehaus und eine Familienberatungsstätte. Man betreibt Ackerbau und ist in der Flüchtlingshilfe aktiv. Dort entstand 1992 dieses



Glaubensbekenntnis nach einer Mordserie der Mafia.

Lux lucet in tenebris, Licht leuchtet in der Finsternis!

Der Herr geht uns voran!
Beim Waldenserlied, vorgetragen vom Waldenser-/Kirchenchor Großvillars und unterstützt von Pfr. Lukas Frei, dürfte so mancher Gottesdienstbesucher zumindest den Refrain mitgesungen haben.

Mit dem Segen: „Geht hin im Frieden und vergesst die Armen nicht!“ beendete Stefan Huschitt den Gottesdienst.

Wer wollte, konnte danach noch mit einem Gläschen Sekt oder Orangensaft auf den „Geburtstag unseres Kirchleins“ anstoßen.

Walter Meffle

"In den kleinsten Dingen zeigt die Natur die allergrößten Wunder."

Zu Fünft waren wir am Samstag, den 18. März 2023, ab 7.00 Uhr Richtung Aalkistensee unterwegs.

An mehreren Stellen (insgesamt 15 Stationen) hielten wir an und ließen unsere wunderschöne Natur bei traumhaftem Wetter auf uns wirken.

Mit Gedichten, Liedern, Gebeten, Psalmen,... vertieften wir unsere Eindrücke.

Dankbar für Gottes geniale Schöpfung und die guten Gespräche untereinander kehrten wir nach 3 1/2 Stunden wieder an unseren Ausgangspunkt, die Kleinvillarser Kirche, zurück.

Herzliche Grüße Katrin Kabis

Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben

Nur durch Jesus kommen wir zu Gott.

Es ist daher wichtig, mit ihm im Glauben verbunden zu bleiben.

ER möchte Dich auf deinem Weg durchs Leben begleiten, die feste Stütze im Leben sein.

ER hat den Plan für Dich, auch wenn du selbst noch völlig planlos bist.

Wir freuen uns, dass Jugendliche ihren Zugang zum Glauben suchen, finden und feiern!

Gemeinsam mit ihren Familien feiern wir am **Sonntag, den 30. April um 10:00 Uhr** in der evangelischen Kirche Ölbronn **Konfirmation**.

Es werden konfirmiert:

Maya Arnold

Sofie Besganz

Soraya Frommer

Lea Fuchs

Larissa Lieb

Silja Perli

Lennox Schrenk

Das **Konfirmandenabendmahl** ist am **Samstag, den 13. Mai um 18:00 Uhr** mit der Band 1-2-B-Free, auch in der evangelischen Kirche Ölbronn.

Claudia Schmidt

Gebet für unsere Konfirmanden

Guter Gott, unsere Konfirmanden brauchen Mut und Kraft zum Leben.

Sie möchten zu dir gehören. Doch oft sind sie voller Unsicherheit und Zweifel.

Es fällt ihnen schwer, an dich zu glauben, obwohl sie es gerne möchten.

Gibt es dich wirklich?

Wir bitten dich Gott: Lass sie spüren, dass du bei ihnen bist.

Hilf ihnen, dir zu vertrauen und auf dich zu hören.

Hilf ihnen Erfüllung im Leben zu finden.

Lass uns eine Gemeinde sein, in der sie sich zu Hause fühlen können.

Zeig ihnen den Weg und halte sie fest.

(Quelle: Evang.Gesangbuch)



Dorothee Sölle - Eine Erinnerung aus Anlass ihres 20. Todestages 27.04.2023

Dorothee Sölle gehörte zu den profiliertesten Vertretern eines „anderen Protestantismus“. Sie versuchte in ihren Schriften, alltägliche Lebenserfahrungen – insbesondere des Leidens, der Armut, Benachteiligung und Unterdrückung – mit theologischen Inhalten zu verknüpfen. Politisch war sie in der Friedens-, Frauen und Umweltbewegung engagiert.

Sie füllte über viele Jahrzehnte die größten Hallen der Evangelischen Kirchentage mit ihren Vorträgen, aber hauptsächlich mit ihren Bibelarbeiten.

In ihrem Alterswerk: Mystik und Widerstand verbindet sie noch einmal die Themen ihres Lebens: die Liebe zu Gott und das unermüdliche Eintreten für eine gerechte Welt, in der es genug für alle gibt und in der alles mit

allem verbunden ist. 2003 stirbt Dorothee Sölle im Alter von 73 Jahren.

Edel Noller

„Zeitansage“

Es kommt eine Zeit da wird man den Sommer Gottes kommen sehen.

*Es kommt eine Zeit da werden wir viel zu Lachen haben und Gott wenig zum Weinen
die Engel spielen Klarinette und die Frösche quaken die halbe Nacht*

Und weil wir nicht wissen wann sie beginnt

helfen wir jetzt schon allen

Engeln und Fröschen

beim Lobe Gottes

Dorothee Sölle



Verabschiedung

Verabschiedung von Frau Hiller im GD am 19. März 2023

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.“ Unter Begleitung dieser Verse aus dem 54. Kapitel des Propheten Jesaja wurde unsere langjährige Pfarramtssekretärin Hannelore Hiller im Gottesdienst am 19. März in Ölbronn verabschiedet. Nach 14 Jahren Dienst verabschiedete sie Stefan Huschitt in ihren wohl verdienten Ruhestand.



Er wies bei seiner Dankesrede darauf hin, dass sie eine lange Zeit eine wichtige Akteurin an der Schnittstelle zwischen Gemeinde, Mitarbeitern und Pfarrer war.

Eine besondere Herausforderung für sie stellte damals jene pfarrerlose Zeit dar, die ich am Ende selbst noch miterlebt habe, als sie umgeben von Staubschichten und Baulärm dennoch ihre Arbeit im Pfarramt treu erledigte. Diese Treue auch unter widrigen Bedingungen zeichnete sie aus, wie auch Stefan Huschitt in seiner Ansprache zum Ausdruck brachte: „Eine Arbeiterin hinter den Kulissen im besten Sinne... in Bescheidenheit und doch mit so viel Engagement und Empathie und oft weit über das hinaus, was sie hätte erledigen müssen. ... Von Anfang an war unser Arbeitsverhältnis ein sehr gutes, da wir offen und ehrlich über alles reden konnten und Frau Hiller durch ihre Kompetenz und rasche Auffassungsgabe schnell

auch komplizierte Zusammenhänge verstand. Auf sie war stets Verlass - da konnte ich in jeder Lage sicher sein (selbst in den trüben Novembertagen, die ihr spürbar viel abverlangten). Immer wieder war es ihr Anliegen mir so gut es geht, den Rücken freizuhalten.

In hohem Maß beeindruckend waren auch jene Tage, in denen sie mich – trotz eigener Krankheit – aus der Ferne via Telefon durch die für mich geheimnisvollen Welten der OKR-Software sicher hindurchnavigierte, um Gemeindeglieder-Etiketten auszudrucken oder ähnlich wichtige Vorgänge zu erledigen. Heutzutage haben sich leider immer mehr bürokratische Tätigkeiten im Sekretariat angesammelt, die Außenstehende oft nicht wahrnehmen und so musste ich erkennen, dass Hannelore Hiller am Ende mit dem Stundendeputat an ihre Grenze kam, zumal für sie stets das Prinzip galt, Dinge nicht halbherzig zu erledigen.

„Sie gab immer ihr Bestes, opferte zusätzliche Zeit und hatte immer noch ein offenes Ohr für Anliegen aller Art, bisweilen für Klagen und kurzfristige Aufträge...“, so fasste Stefan Huschitt ihre Leistung zusammen und nahm jenen Spruch von Albert Einstein auf: „Unterschätze nie ruhige Menschen. Sie bemerken mehr als du glaubst, denken sich mehr als sie sagen und wissen mehr als sie preisgeben.“ Und er endete in seiner Ansprache mit folgendem Schluss: „Alles, was Sie für unsere Kirchengemeinde getan haben, werden wir Ihnen ganz gewiss nicht vergessen! Sie geben uns viel Grund, Ihnen heute Danke dafür zu sagen!“

Von Herzen wünschen wir Ihnen einen gesegneten Ruhestand zusammen mit Ihrem Mann, Gesundheit, Zuversicht und hoffentlich gute Erinnerungen an uns...“.

Pfarrer Edgar Tuschy



Einführung neuer Mitarbeiterinnen

Ebenfalls in diesem Gottesdienst am 19. März 2023 wurde als Nachfolgerin von Hannelore Hiller Frau Miriam Geistbeck in ihr Amt eingeführt. Da dies eine Tätigkeit innerhalb der Kirchengemeinde mit besonderer Verantwortung ist, wurde Miriam Geistbeck - wie bereits damals als Kirchenpflegerin – nun wiederum auf die Amtsverpflichtung vereidigt.

Nachdem Stefan Huschitt bei der Verabschiedung von Frau Hiller die weitreichenden Tätigkeitsfelder einer Pfarramtssekretärin bereits beschrieben hatte, beließ ich es bei dem Hinweis auf die hohe Dichte an unterschiedlichen Anforderungen und nannte Parallelen zum Pflegeberuf, wo ebenfalls durch die steigenden administrativen Anforderungen fast keine Zeit mehr für irgendwelche spontanen Gespräche, während der Dienstzeitmöglich möglich seien. So schwer das manchmal falle, bedeute das auch eine gewisse Abgrenzung, so meine Ausführung. Abschließend wünschte ich ihr die nötige Freude an der neuen Herausforderung, die wegweisende Umsicht und



Weitsicht, die notwendige Gelassenheit an bestimmten Stellen und abschließend den Segen unseres Gottes.

Ein neues Mesner-Duo für die Ölbronner Kirche

Nachdem mit dem Weggang von Martina Bonnet die Mesnerstelle in der Kirche in Ölbronn vakant geworden war, erklärten die bisherigen Mesneramts-Vertreterinnen Ruth Gerlach und Judith Lenkner-Seidel sich bereit, diese Stelle in Stellenteilung zu übernehmen.

Auch diese beiden Mitarbeiterinnen wurden am 19. März 2023 im Gottesdienst von mir in ihr Amt eingeführt. In meiner Ansprache erwähnte ich, dass diese Konstellation der Stellenteilung bereits in Kleinvillars gut funktioniert und so kann das auch für Ölbronn ein passendes Modell werden.

Die bisherigen Vertretungsdienste würdigte ich an dieser Stelle ausdrücklich und dankte ihnen für ihre Bereitschaft während der mesnerlosen Zeit einzuspringen. Beide waren und sind für uns zuverlässige und treue Hilfen und so freute ich mich über die Bereitschaft, diese Verantwortung zu übernehmen und wünschte ihnen für ihren Dienst die nötige Freude, Kreativität, Umsicht und Gottes Segen.

Pfarrer Edgar Tuschy

Bericht vom Kirchengemeinderatswochenende

Unsere diesjährige Klausurtagung in Hohenwart am 11.-12. Februar begann mit einem gemeinsamen Frühstück und anschließender Andacht. Nach einer Bestandsaufnahme der letzten drei Jahre beschäftigten wir uns mit den Themen „Gemeinde geistlich leiten“ und „Kirchliche Gruppierungen in unserem Umfeld“. Einen Teil der Zeit verbrachten wir mit der Planung und Organisation verschiedener Angebote unserer Kirchengemeinde. Ebenso wichtig war uns persönlicher Austausch bei einem gemeinsamen Spaziergang rund um Hohenwart und ein gemeinsam gestalteter

Gottesdienst mit Abendmahl. Am Sonntag nach dem Mittagessen traten wir den Heimweg an und freuen uns nun auf die Umsetzung neuer Ideen.

Christina Stephan



Zu Besuch in der Glockengießerei

Teil1: Einführung und erste Arbeitsschritte

*„Fest gemauert in der Erden
steht die Form aus Lehm gebrannt.
Heute muss die Glocke werden!
Frisch, Gesellen, seid zur Hand!
Von der Stirne heiß
Rinnen muss der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben...“*

So beginnt das bekannte „Lied von der Glocke“. Von vielen Schülergenerationen eher geschmäht, ist Schillers Gedicht doch eine recht exakte Beschreibung, unter welchem Aufwand ein solches Werkstück angefertigt wird, wie riskant der Vorgang des Gießens tatsächlich ist und wie fragil der Erfolg aller Mühen...

Kannte man bereits im Altertum allerlei kleinere Formen von Glocken, so waren Weiterentwicklungen im Römischen Reich bereits sehr verbreitet. Erst mit dem Christentum entwickelte sich die Glocke jedoch vom Signalgeber zu einem eigenständigen Klangkörper, welcher die sich ausbreitende Religion überall hin begleitete und schließlich zum Musikinstrument avancierte.

Im Sommer 2021 konnten meine Frau und ich die Brockscheider Glockengießerei in der Eifel besichtigen. Auch wenn leider gerade nicht gegossen wurde, so war der Besuch doch ein sehr informatives und eindrückliches Erlebnis, an dem ich Sie in 3 illustrierten Folgen gerne teilhaben lassen möchte:

An das dämmrige Licht in der alten Halle müssen sich unsere Augen erst gewöhnen. Die ein- und ausfliegenden Schwalben haben die rußgeschwärzten Träger vielfach „gesegnet“. Es riecht nach Pferdemit, Staub und Rost. Die Führung beginnt mit einem nachdenklichen Unterton. Wurden hier einst in einem guten Jahr an die 100 Glocken und mehr gefertigt, so sind es heute höchstens noch 30-40 Stück. Der Bedarf der meisten Kirchen ist längst gedeckt, die Mittel für Neuanfertigungen sind rar und Glocken leben



nun einmal sehr lange. Gerne würde sicher manche Gemeinde ihre stählernen Glocken (wieder) gegen wohlklingende aus Bronze tauschen, wie sie bis vor den beiden Weltkriegen noch in den meisten Türmen hingen. Doch bei Kosten von annähernd 50.000€ für eine etwa meterhohe Glocke - das liegt in erster Linie am teuren Material - reichen die Finanzen meist nicht aus. So berichtet uns der ältere Herr in der Gießerei etwas wehmütig über die hohe Kunst eines vom Aussterbenden bedrohten Handwerks.

Bei der Beauftragung durch Kirchen, Firmen oder von Privat werden sämtliche Wünsche einschließlich der exakten Tonhöhe besprochen. Der Glockengießer rechnet in unglaublichen Halbton-Sechzehntel-Schritten, denn das komplexe Klangbild der neuen Glocke/n soll ja harmonisch zum gesamten Geläut passen. Auch Verzierungen oder Inschriften werden erörtert.



Nach all diesen Angaben wird aus einem Hartholzbrett eine Schablone (Rippe) berechnet, aufgezeichnet und ausgesägt: Dabei kommen Jahrhunderte Erfahrung und das streng gehütete Familienwissen zur Anwendung. Bestimmt doch die Kontur dieser Schablone bereits exakt die spätere Form und den Klang der Glocke. Dabei dient sie zum Formen des sogenannten Kerns, welcher später die innere Kontur der Glocke wiedergeben wird.

Keine Glocke gleicht der anderen. Jede ist eine Einzelanfertigung mit einem eigenen Klang...

Stefan Huschitt



Pfingsten

Warum feiern wir Pfingsten eigentlich...

- nicht richtig?
- heute noch?
- ohne Geschenke?



Während in Deutschland immer weniger Leute schon mal was vom Pfingstgeschehen gehört haben, ist es bei Gläubigen jedes Jahr Thema. Wir wissen, warum wir dieses Fest feiern, dass der Heilige Geist in Jerusalem, beschrieben als Feuerzungen, auf die Jünger kam und sich viele Menschen durch die Pfingstpredigt überzeugen und taufen ließen.

Aber was hat das mit uns heute zu tun? Sucht man Artikel zur aktuellen Bedeutung des Pfingstfestes, verlieren sich die Autoren oft in Gemeinplätzen. Es gehe um Gemeinschaft und Frieden.

Ist das wirklich alles? Dann ist klar, dass es an Pfingsten keine Geschenke gibt, dass hier meist keine Geschichten dazu erzählt werden und es keine

allgemein bekannten Lieder darüber gibt. Dann könnte man sich jedem beliebigen Verein anschließen, der Gemeinschaft bietet und dem das Thema Frieden wichtig ist.

Gott schickt uns seinen heiligen Geist. Was bedeutet das für uns? In der Bibel werden mehrere Aufgaben des Heiligen Geistes genannt: Er soll uns trösten (Joh 14,16), uns führen (Joh 16,13), Veränderung in uns bewirken (Eph 4,23) und uns inspirieren, uns neue Ideen und Verständnis geben (Apg 2,17).

Wenn wir dies alles haben bewirkt es sicher auch Gemeinschaft und Frieden. Was für herrliche Zusagen, was für ein schöner Grund Pfingsten - Gottes Heiligen Geist auf der Erde - zu feiern.

In diesem Sinne: Schöne und gesegnete Pfingsten!

Stefanie Müller

Rückblick Kirche Kunterbunt

Gemeinsam mit den Kirchengemeinden Dürrn und Kieselbronn feierten wir im Februar die erste Kirche Kunterbunt in Ölbronn. Neben einer gemeinsamen „Feierzeit“ in der Kirche gab es viele Stationen*, an denen das Gleichnis vom Sämann auf spielerische und kreative Weise vertieft werden konnte. Den Abschluss bildete gemeinsames Pizza-Essen—für das wir uns herzlich bei Familie Scheytt, die für uns backten, bedanken!

* Vielen Dank an Familie Scheytt für die Bäckereiführung und an Familie Keller, die uns ihre Kettcars geliehen hat



Stefanie Müller

Bilder-Rückblick Osterfrühstück



Kontakte



Kinderkirche Kleinvillars

Wir starten
wieder durch!

Sonntag 16.04.2023 10:00 Uhr



Weitere Infos und Termine hat
Katrin Kabis Tel.: 920186



Wieder am 25. Juni
um 15 Uhr in Ölbronn

Termine **Alt trifft Jung** in Kleinvillars:

9. Mai | 13. Juni | 11. Juli

jeweils 15:00 Uhr im Feuerwehrhaus Kleinvillars

Ihre Ansprechpartner



Pfr. Edgar Tuschy

Sprechzeiten:

Dienstag 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr

Freitag 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr

E-Mail: Edgar.Tuschy@elkw.de



Miriam Geistbeck

Kirchenpflegerin + Pfarramtssekretärin

Bürozeiten:

Dienstag 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr

Donnerstag 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr

E-Mail: Pfarramt.Oelbronn@elkw.de / kirchenpflege.oelbronn-kleinvillars@elkw.de



Manuela Strauß

Leitung Evangelischer Steinbeis-Kindergarten

Neulinger Str. 7/1, 75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 20 10

E-Mail: ev.steinbeiskiga@gmx.de

Ev. Pfarramt für Ölbronn und Kleinvillars

Lückenbronn 2

75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 92 08 80

Fax: 0 70 43 / 92 08 82

<https://www.ev-kirche-oelbronn-kleinvillars.de>

Wir freuen uns jederzeit über Ihre Rückfragen und Anregungen sowie über Lob oder konstruktive Kritik. Für den Inhalt eines Artikels oder sonstigen Beitrags ist jeweils die Verfasserin, bzw. der Verfasser selbst verantwortlich. Bitte wenden Sie sich direkt an sie, bzw. an ihn. Vielen Dank.

Impressum | Herausgeber Evangelische Kirchengemeinde Ölbronn - Kleinvillars | Pfarramt Lückenbronn 2, 75248 Ölbronn

Redaktion Pfr. Edgar Tuschy (V.i.S.d.P.), Stefan Huschitt, Edeltraud Noller, Stefanie Müller (Gestaltung und Layout) und andere Mitwirkende

Druck Druckerei Esser printSolutions GmbH, Westliche Gewerbestraße 6, 76015 Bretten-Gölshausen | **Auflage** 700 Exemplare |

Erscheinungsweise: 4mal jährlich | **Bildnachweis:** Walter Meffle, privat, Gemeindebrief.evangelisch.de, pixabay.de